

## Lokales

# Auf Augenhöhe miteinander

Karin Reschke hilft bei der Lebenshilfe Pinneberg

Von Antje Hachenberg

**PINNEBERG** Die Füße hochlegen, das ist eigentlich nicht ihr Ding. Doch 2018 war sie für einige Wochen dazu gezwungen – Mittelfußknochen gebrochen. Auch aus dieser Situation hat Karin Reschke etwas gemacht: „Behinderung aus eigener Anschauung, wenn auch nur auf Zeit“, so hat die Halstenbekerin die unbequemen Wochen betrachtet. Wobei es für sie nur eine weitere Facette von Leben mit Behinderung bedeutete, denn als Mutter einer 23-jährigen Tochter mit frühkindlichem Autismus kennt sie die Perspektive aus indirekter Betroffenheit. Aus diesem Blickwinkel heraus engagiert sich Karin Reschke seit rund zwei Jahrzehnten ehrenamtlich für bessere Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderung und deren Familien – unter anderem als ehrenamtliches Vorstandsmitglied bei der Lebenshilfe Ortsvereinigung Pinneberg. Dabei hat sie erkannt: Sichtweisen zu verändern ist der Schlüssel für Veränderungen, wie sie im Gespräch mit unserer Zeitung über ihre ehrenamtliche Arbeit berichtet.

Bei der Lebenshilfe setzt Reschke sich dafür ein, dass Menschen mit Behinderung ein gutes Leben führen können. „Von der Frühförderung über Kindergarten und Schule bis hin zu Arbeit, Wohnen und Freizeit – es geht um Teilhabe“, fasst sie zusammen. Dabei weiß sie genau, dass dieser Begriff für viele Menschen ohne Behinderung keine Bedeutung hat. Das hat ihr ihre Zeit mit eigenem Verletzungs-Handicap

einmal mehr und zugleich auf ganz neue Weise klar gemacht. „Situationen, die ich nicht kenne, kann ich mir nicht vorstellen“, beschreibt sie, was die eigentlichen Barrieren im Leben ausmacht. Im Rollstuhl erfuhr sie, was es bedeutet, nicht auf Augenhöhe des jeweiligen Gesprächspartners zu sein: „Rein physisch nicht – und das fand ich sehr unangenehm“, sagt sie. Sie fühlte sich zu Passivität gezwungen. Auf Zeit. Anderen Menschen, so betont sie, gehe es dauerhaft so.

Die neue Perspektive hat sie genutzt, um noch besser auf den Standpunkt und die Situation des Einzelnen und der Gruppe zu achten. Zum Beispiel im Rahmen des Projektes „Mehr miteinander! für Menschen mit und ohne Behinderung“, das die Lebenshilfe seit Mai 2017 mit einem ehrenamtlichen Treffpunkt entwi-

*„Von der Frühförderung über Kindergarten und Schule bis hin zu Arbeit, Wohnen und Freizeit – es geht um Teilhabe.“*

Karin Reschke  
Lebenshilfe Pinneberg

ckelt. Unterschiedlichste Menschen kommen dort aus den unterschiedlichsten Gründen zusammen und gestalten ihre Freizeit gemeinschaftlich. „Wir lernen im Lebenshilfe-Treffpunkt täglich, auf was es ankommt, damit das Miteinander funktioniert“, schildert Reschke. „Sich in andere Menschen hineinversetzen zu können, ist Arbeit – das dauert, und das bleibt auch so.“ Akzeptanz, Toleranz und



Karin Reschke engagiert sich ehrenamtlich für Menschen mit Behinderung – ihre eigene Tochter gab dafür den Anstoß.  
FOTO: ANTJE HACHENBERG

Respekt seien gefragt. Und auch Grenzen zu setzen sei nötig.

Was Menschen brauchen, um sich mitten drin und nicht nur am Rande geduldet zu fühlen, sei persönlich und sehr individuell, berichtet Reschke von ihren jahrzehntelangen und aktuellen Erfahrungen. Was für eine Familie Entlastung bringe, sei für eine andere belastend. Gruppenaktivitäten würden vielen Menschen großen Spaß bereiten, anderen erzeugten sie Stress. Mit Unterstützung in der eigenen Wohnung zu leben, ist für viele möglich und erstrebenswert. Es bringe jedoch neu zu gestaltende Herausforderungen an die Unterstützungssysteme mit sich – diese passend zu organisieren und zu finanzieren: „Es gibt unglaublich viel zu tun.“

Reschke ist vielfältig aktiv. Sie wirkt mit in der Fokusgruppe des Kreises Pinneberg zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, läßt mit

der Lebenshilfe zu regelmäßigen offenen Netzwerktreffen ein, leitet mehrere Elterngesprächskreise, engagiert sich für neue Wohnformen. Ihr ursprünglicher Motor war, als Mutter Förderung für ihre behinderte Tochter und Entlastung für die ganze Familie zu finden: „Ich hatte selbst einen sehr großen Bedarf, zusätzlich zu den mageren drei bis vier Schulstunden unsere Kinder fachlich betreut und gut gefördert zu wissen“, erläutert sie.

Reschke beschreibt die Lebenshilfe als gut funktionierenden Interessenverband in der Region, auf Landesebene und im Bundesgebiet. „Wir müssen gute und schlechte Erfahrungen vernetzen, um Lösungen zu finden. Über die Lebenshilfe als Verein und im Zusammenarbeiten von Ehrenamt und Hauptamt können wir etwas bewirken“, sagt sie. Nur klagen, das gehe nicht. Das Gegenüber zu sensibilisieren, auf Augenhöhe zu kommuni-

zieren – darin läßt sie nicht nach, gelegentlichen Frustrationen zum Trotz. „Ich habe durch meine Tochter die Chance bekommen, anders nachzudenken. Zu einem guten Leben gehören viel Arbeit, Kampf und Glück.“ Und ab und zu die Füße hochzulegen.

## INFO

### Lebenshilfe

Die Lebenshilfe bietet im Kreis Pinneberg unterschiedliche Hilfsangebote für Menschen mit Behinderung und deren Familien an. Dazu gehören unter anderem Beratung, Schulbegleitung, Hilfen für Familien und auch Freizeitangebote. Im Lebenshilfe Treffpunkt in Pinneberg, Am Rathaus 10, findet mittwochs eine Kaffeestunde von 15 bis 17.30 Uhr und donnerstags ein Frühstück von 9 bis 11 Uhr statt. Donnerstags wird zudem Fußball gespielt. Auch Hilfestunden gibt es – etwa für Angehörige von Menschen mit Autismus. Infos unter Telefon (041 01) 5 86 36 73.

> lebenshilfe-pi.de

fko